



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: www.jgm-net.de/schabbes-news/

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16.15 Uhr und endet am Samstag um 17.25 Uhr

Chumasch Schma Kolenu:
Tora – S. 128,
Haftara – S. 138



Toldot: Geschichte der Zwillinge

(1. Mose 25:19 – 28:9)

Nach 20 kinderlosen Jahren, erhört G-tt Isaaks und Rebekkas Gebete. Sie hat eine schwierige Schwangerschaft, da die ungeborenen Kinder miteinander kämpfen. G-tt offenbart Rebekka, dass zwei Nationen in ihr heranwachsen, und dass der Jüngere dem Älteren überlegen sein wird.

Esau kommt als erster zur Welt. Als Jakob geboren wird, hält er sich an Esaus Ferse fest. Esau wächst als geschickter Jäger und Mann des Feldes heran. Jakob ist ein sanfter, sich ganz hingebender Mann. Isaak bevorzugt Esau, Rebekka bevorzugt Jakob. Als Esau eines Tages erschöpft und hungrig vom Jagen heimkehrt, verkauft er seine Erstgeborenenrechte an Jakob für einen roten Linseneintopf.

In Gerar im Land der Philister gibt Isaak Rebekka als seine Schwester aus, aus Angst ihrer begehrenswerten Schönheit wegen ermordet zu werden. Er bestellt das Land, öffnet die Brunnen seines Vaters Abraham wieder und gräbt eigene Brunnen. Über die ersten zwei gibt es Streit mit den Philistern, aber das Wasser des dritten Brunnens kann er in Frieden genießen.

Esau heiratet zwei hethitische Frauen. Isaak wird im Alter blind und möchte Esau vor seinem Ableben segnen. Während Esau zur Jagd geht, um Wild für die Liebesspeise seines Vaters zu erlegen, kleidet Rebekka Jakob in Esaus Gewand, bedeckt seine Arme und seinen Nacken mit Ziegenfell, womit er seinem behaarten Bruder Esau ähnelt. Sie bereitet ein Gericht für Isaak zu und schickt Jakob damit zu seinem Vater. Jakob, der von Isaak tatsächlich für Esau gehalten wird, erhält den väterlichen Segen über den Tau des Himmels und das Fett des Landes sowie die Überlegenheit über seinen Bruder. Nach Esaus Rückkehr von der Jagd begreift Isaak, dass er getäuscht worden war. Er sagt dem weinenden Esau voraus, dass dieser mit seinem Schwert leben wird und dass, sobald Jakob nicht standfest bleibt, er seine Überlegenheit gegenüber dem älteren Bruder verlieren wird.

Jakob flieht nach Charan, um Esaus Hass zu entrinnen und eine Frau bei der Familie seines Onkels Labans zu finden. Esau heiratet Machalat, eine Tochter Ismaels.



Haftara

(Mal. 1:1 – 2:7)

Die Haftara dieser Woche beginnt mit der Beschreibung der großen Liebe, die G-tt für die Kinder Jakobs hegt, und der Vergeltung, die er an den Kindern Esaus, die ihre Väter verfolgt haben, üben wird.

Der Prophet Malachi weist die Kohanim (Priester) zurecht, die unreine und ausgemergelte Tiere auf G-ttes Altar darbringen: »Bringt es doch deinem Fürsten, ob er Wohlgefallen an dir findet oder dich gnädig aufnimmt! [...] Möchte doch einer unter euch die Tore schliessen, dass ihr nicht auf meinem Altar Feuer unterhieltet!«

Die Kohanim werden aufgefordert, zum ursprünglichen Bund, den G-tt mit ihrem Vorfahren Aaron geschlossen hatte, zurückzukehren: »Der Wahrheit Lehre war in seinem Munde, kein Unrecht fand auf seinen Lippen sich, [...] und viele hielt er ab vom Frevel.«

WUSSTEN SIE?



Unterschied: Rebekka erlebt eine schwere Schwangerschaft mit ihren Zwillingen: »Die Kinder stießen einander in ihrem Innern« (25:22). Raschi (1040–1105) erklärt: »Wenn ihre Mutter an den Pforten der Jeschiwa von Schem und Eber vorüberging, bewegte sich Jakob, um herauszukommen. Wenn sie aber an Pforten des Götzendienstes vorüberging, bewegte sich Esau, um hinauszukommen«. Schon in ihrem Mutterleib war es also klar, dass die Zwillinge sehr unterschiedlich sind.



Vorzug: Es heißt in unserer Parasha: »Isaak gewann Esau lieb, denn Jagdfang war für seinen Mund, Rebekka aber liebte Jakob« (25:28). Wir wissen ja, dass Liebe durch den Magen geht, war aber der »Jagdfang« alleine tatsächlich Grund genug für Isaak, seinen Sohn Esau zu bevorzugen?



Armut: Rabbi Abraham ibn Esra (1089–1167) legt aus, dass Isaak das Ende seines Lebens in großer Armut verbrachte. Also war ihm das Wildbret seines Sohnes Esau so wichtig, nicht weil er gerne gutes Essen genoss, sondern weil seine Familie sich dadurch ernähren konnte.



Spottpreis: Diese Auslegung erklärt auch warum Esau so gerne sein Erstgeburtsrecht für den lächerlichen Preis eines Linseneintopfs verkaufte: Isaaks Erbe war nicht viel mehr als das wert.

Für alle Felle

Rabbiner Salomon Almekias-Siegl

Der Wochenabschnitt Toldot beginnt mit der Beschreibung der Kinder Isaaks und endet damit, wie der alte Vater seine Söhne Jakob und Esau segnet. Die beiden sind Zwillinge. Als Erster kommt Esau zur Welt, danach Jakob. Der aber hängt sich an dessen Füße, als wolle er der Erste sein. Unsere Weisen vermuten, dass der folgenreiche Bruderzwist bereits im Mutterleib begann und bis in die Gegenwart andauert.

Während Esau, der Jäger, sich vorrangig für sein Vergnügen interessiert, lernt sein jüngerer Bruder in der Jeschiwa von Schem und Eber in Hebron, um ewige Spiritualität zu erlangen. Es ist wahr, dass Jakob versucht, in seinem spirituellen Bestreben das Recht für den Segen des Erstgeborenen zu erhalten. Und es steht auch geschrieben, dass sein Bruder Esau das ihm selbst zustehende Recht für ein Linsengericht verkauft. In biblischen Zeiten galt der Erstgeborene als alleiniger Erbe seines Vaters und gleichzeitig als spiritueller Führer der Familie. Während Esau auf dieses äußerst wertvolle Recht verzichtet, betrachtet Jakob diesen Segen als Gewinn für die Zukunft, um so das Ziel der mit G-tt verbundenen Eltern für die Ewigkeit zu bewahren und zu festigen.

»Es scheint, als ob ein Myrtenbaum neben einem Dornenstrauch wächst«, heißt es im Midrasch über die miteinander aufwachsenden Söhne Isaaks. Ein aufschlussreiches Bild: Nach beendeter Phase des Wachstums übergibt die Myrte ihren Duft und der Dornbusch seine Dornen an die Welt. So ähnlich verhält es sich mit Esau und Jakob, die 13 Jahre gemeinsam den Weg zur Schule und zurück nach Hause gehen. Der eine setzt seine Bildung fort, der andere verschreibt sich dem Götzendienst. Jakob, der Zweitgeborene, strebt nach geistiger Vollkommenheit. Esau will die Tora auf profane Weise beherrschen.

Unsere Weisen haben stets Kritik an den Schwächen unserer Vorfahren geübt. Diese hatten dieselbe Tora und waren somit verpflichtet, auch die gleiche Erziehung an ihre Kinder weiterzugeben. Dabei wurde allerdings ein wichtiger Aspekt vernachlässigt: *Chanoch La-Na'ar Al Pi Darko* (»Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß«, Spr. 22:6) – Die Erziehung eines Kindes sollte dessen Charakter, Fähigkeiten und Neigungen angepasst werden. Klar ist, dass jede jüdische Erziehung Glauben, Heiligung und Reinheit zum Ziel hat. In diesem Prozess müssen wir unseren Kindern helfen, ihren Weg zu suchen und zu finden. Nicht jeder besitzt das Talent zum Besuch einer Jeschiwa. Aber jedes Kind hat Fähigkeiten, die gefördert werden müssen. Wichtig ist dabei, G-ttes vorgeschriebene Wege zu befolgen und sich um Gerechtigkeit und Zedaka zu bemühen. Dieses Streben lässt sich auch bei mangelnder Eignung eines Menschen durch Inanspruchnahme fachlicher Unterstützung verwirklichen.

Als Jakob kurz vor seinem Tod seine Kinder zu sich ruft, um sie zu segnen, sieht er in ihnen die künftigen Stämme Israels. Er sieht vor sich den Stamm Levi als Stamm der Priester, dann den Stamm des Königreiches, den Stamm der Händler und Geschäftsleute, den Stamm der Bauern und den der Soldaten. Und so erscheint vor seinem geistigen Auge ein Gesamtbild des Volkes Israel, das alle Fähigkeiten in sich vereint. Jeden segnet er, entsprechend seiner für die Zukunft zgedachten Rolle. Warum? Damit der Bund, den Abraham mit G-tt geschlossen hat, auch als Bund im Volk Israel weiterlebt. Das Ziel war, dass im Volk nicht nur der Stand der Priester vertreten sei, sondern sich die für alle Lebensbereiche wichtigen Berufsgruppen entwickeln sollen. Nicht jeder eignet sich für das Lernen, um ein Priester für G-tt zu werden. Und: Das Volk benötigt auch Bauern, Händler, Arbeiter und auch Soldaten zur Kriegsführung. Wenn also Esau die Jagd liebt, dann sollte man ihn auch in dieser Richtung erziehen und ausbilden.

(Den Originalartikel lesen Sie [auf der Website der ARK](#))

Aus den Sprüchen der Väter

»Rabbi Akiwa pflegte zu sagen: Bevorzugt ist der Mensch, dass er im Ebenbilde G-ttes erschaffen wurde. Ein größerer Vorzug ist es, dass ihm kundgetan wurde, dass er im Ebenbilde G-ttes geschaffen ist, denn es heißt: Denn im Ebenbilde G-ttes hat Er den Menschen geschaffen (1. Mose 9:6)«

(Pirke Awot, Kap. 3, Mischna 18)



Bevorzugt ist der Mensch – das ganze Menschengeschlecht. G-tt hauchte ihm eine dem g-ttlichen Geiste ähnliche Seele ein und verlieh ihm hierdurch freien, selbständigen Willen. Durch die Kundgabe, dass er im Ebenbilde G-ttes geschaffen ist, ist der Mensch sich seines Vorzugs bewusst, wodurch er es als seine Lebensaufgabe erkennt, seine geistige Vervollkommnung anzustreben. Der Ausspruch G-ttes, welcher dem Menschen mitteilt, dass er im Ebenbilde G-ttes erschaffen ist, verpflichtet ihn, sich des hochheiligen Ebenbildes würdig zu machen.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



ADRIANA ALTARAS
DIE JÜDISCHE SOUFFLEUSE
UND ANDERE GESCHICHTEN

Sonntag, 27.11.2022 | 19:00 Uhr
Jüdische Gemeinde Mannheim

F3, Rabbiner-Grünwald-Platz, 68159 Mannheim
Eintritt 8€ (für Gemeindemitglieder Kostenlos)

Gefördert durch



Jüdisches Mannheim

Ferdinand Eberstadt

Der Kaufmann und Politiker **Ferdinand Falk Eberstadt** wurde 1808 in Worms geboren. 1839 übernahm er gemeinsam mit seinen Brüdern die Firma ihres Vaters, deren Handlungsvollmacht er bereits seit 1828 innehatte. Die Familie gehörte zu den reichsten Juden in Worms. Eberstadt heiratete **Sara Zelie Seligmann** (1816–1885) und gemeinsam hatten sie zehn Kinder. 1840–1847 war er Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Worms.



Eberstadts politisches Engagement vor und während der Revolution von 1848 führte dazu, dass er als erster Jude Deutschlands in das Amt eines Bürgermeisters (1849–1852) eingesetzt wurde. Als Bürgermeister von Worms setzte er sich für den Bau einer Eisenbahnstrecke nach Worms und den Brückenschlag über den Rhein ein. 1852 wurde er in den Wormser Gemeinderat gewählt.

1857 zog Eberstadt mit seiner Familie nach Mannheim, wo er eine Firma für Wollhandel gründete. In Mannheim wurden Kunst und Musik ein wichtiger Teil des Familienlebens.

Eberstadt widmete sich auch in Mannheim der Politik und bildete mit dem Anwalt **Heinrich von Feder** (1822–1887) und dem jüdischen Verlagsbuchhändler **Sigmund Bensheimer** (1845–1897) ein Konsortium zum Ankauf der Druckerei der weit über die Grenzen Mannheims hinaus bekannten *Neuen Badischen Landeszeitung*. Zu diesem Zweck gründeten sie die Mannheimer Verlagsdruckerei Aktiengesellschaft.

Eberstadt starb 1888. Seine Frau Sara und er sind auf dem Mannheimer Jüdischen Friedhof in einem Grabmonument bestattet.

([Wikipedia](#))



🎵 Lied der Katzen 🎵

In den letzten Wochen präsentieren wir Lieder der Band *Ha-Tarnegolim* (»Die Hähne«), die 1960 von **Naomi Polani** (geb. 1927) gegründet wurde. 1963 bestand die Band aus den Sängern **Lior Yeini**, **Gavri Banai**, **Shaika Levi**, **Israel »Poli« Poliakov** und **Amiram Spektor**, den Sängerinnen **Alisa Rosen** und **Dvora Dotan**, dem Akkordeonisten **Tuval Peter** und dem Flötisten und Klarinettenisten **Yigal Klaus**.

Ihr Lied *Schir Ha-Chatulim* (»Lied der Katzen«), welches vom Dichter **Ayin Hillel** (Künstlername von Hillel Omer, 1926–1990) und Komponisten **Alexander »Sascha« Argov** (1914–1995) geschrieben wurde, beschreibt die Geschehnisse um eine Gruppe von Katzen im Vorhof des Hauses in Mendele-Mocher-Sfarim-Straße 79, Tel Aviv (*im Bild*). Sie unterhalten, verlieben und streiten sich, bis schließlich ein böser Hund kommt und sie anbellt. Dann flieht diese Truppe tapferer Katzen in alle Himmelsrichtungen.

Ayin Hillel war ein intimer Kenner Tel Avivs, nicht nur als Bewohner der Stadt, sondern auch als Landschafts-architekt, was sein eigentlicher Beruf war. In seinen Gedichten beschreibt er oft Szenen aus dem Stadtleben. Bei ihm konnten sich ein Wassererhitzer und eine Antenne auf einem Dach verlieben, der Regen schlug wütend auf das Straßenpflaster ein, Terrassen und Balkone grüßten sich morgens freundlich... Wo andere Menschen Gegenstände und Naturkräfte sahen, sah er einen Dialog. *Viel Spaß beim Anhören!*



🍴 Gerösteter Blumenkohl mit Zaatar 🍴

Esther Lewit teilt ein Rezept von »The Wanderlust Kitchen« mit uns

Zaatar macht aus geröstetem Blumenkohl etwas ganz Besonderes: köstlich als Beilage, in Pita gefüllt oder als Bowl z. B. mit Kichererbsen und Salat.

Zutaten: 3 EL natives Olivenöl extra, 2 EL Zaatargewürz, 1 großer Blumenkohlkopf (in dünne Röschen geschnitten).

Zubereitung: Backofen auf 190 °C vorheizen. Öl und Zaatar in



eine große Schüssel geben und gründlich verrühren. Die Blumenkohlröschen dazugeben und gut durchschwenken. Auf ein großes Backblech geben und für 15 Minuten in den vorgeheizten Ofen schieben. Dann den Blumenkohl wenden und für weitere 15–20 Minuten im Ofen backen, bis er weich und an den Rändern gebräunt ist.

Bon Appetit! Bete'awon!



🎨 Der Verkauf 🎨

Dr. Esther Graf über eine Darstellung des Verkaufs des Erstgeburtsrechts

Jakob und Esau – dieses ungleiche Brüderpaar wird in der Kunst weit seltener zusammen dargestellt als Jakob, wenn er seinen Vater Isaak betrügt, indem er sich als Erstgeborener ausgibt. Das hier gezeigte Ölgemälde entstand um 1645. Es stammt von dem italienischen Barockmaler **Giocchino Assereto** (1600–1650). Es trägt den Titel *Esau vende la primogenitura* (»Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht«).

Zu sehen sind in dem Ölgemälde drei Personen: Links mit erhobener rechter Hand gen Himmel zeigend und seine linke Hand auf Esaus Schulter gelegt Jakob; in der Bildmitte Esau mit einem Teller Linsensuppe in seiner Linken; hinter ihm steht deren Mutter Rebekka, die die Szene neugierig beobachtet. Indem sie ihre linke Hand auf Esaus Rücken legt, scheint sie ihren älteren Sohn zu dem Handel ermutigen zu wollen. Die Farbgebung ist insgesamt gedeckt gehalten. Eine unsichtbare Lichtquelle hebt vor allem die Gesichter der beiden Brüder hervor.



Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)